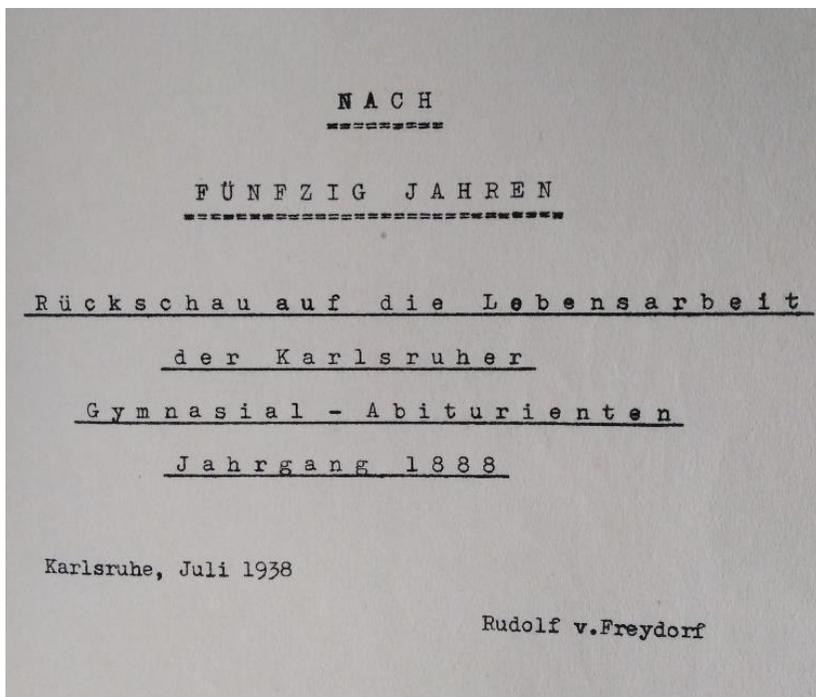


Quelle: GLA Karlsruhe 635-2 Nr. 938: Nach vierzig Jahren Lebensläufe der Karlsruher Gymnasial - Abiturienten des Jahrgangs 1888.

**Aus: Nach vierzig Jahren. Lebensläufe der Karlsruher Gymnasial-Abiturienten Jahrgang 1888, S. 104-109: Gustav Landauer)**

„[...] Gustav Landauer hat in schärfster Form das derzeitige gesellschaftliche und das politische Leben, vor allem die kapitalistische Wirtschaftsform des Staates, seine Gesetzgebung und ausführenden Organe bekämpft und hat größte Lebensfreiheit bei allgemeiner Gütergemeinschaft erstrebt. Er bekämpfte aber nicht minder den Marxismus, den er für eine Irrlehre und für unfähig zu jeder Staatsgestaltung hielt. Er wollte nicht die Menschen gewaltsam umorganisieren, nach seiner Lehre sollte jeder Mensch bei sich selbst mit seiner eigenen Neueinstellung beginnen. Dann würden sich Gleichgesinnte zusammenschließen bis daraus die neue Gemeinschaft emporwachsen werde, zwangsläufig wie sich Zellen zu Zellen zu einem großen Zellenstamm vereinigen und ausbilden. Er glaubte an den Sieg des Guten: „Nichts, nichts in der Welt hat so unwiderstehliche Gewalt der Eroberung wie das Gute“ schrieb er noch mitten in den Wirren der Revolution am 3. Januar 1919. Viele Behauptungen über angebliche Äußerungen Landauers sind demgemäß unwahr, insbesondere die, daß er die „freie Liebe“ im bolschewistischen Sinn verkündet habe, war er doch selbst stets ein treuer Ehemann und kannte nichts Höheres als die Familie. Ehehliche Treue hat er auch stets, auch vom Manne gefordert: „Die Ehe war, sie ist, wenn auch selten genug, sie wird sein“ so heißt es in seinem Buch „Der werdende Mensch“. [...]



Quelle: 635-2 Nr. 936: Nach fünfzig Jahren I. Teil: Rückschau auf die Lebensarbeit der Karlsruher Gymnasial - Abiturienten des Jahrgangs 1888.

-78-

Gustav Landauer, gest. am 2.4.1919 in Stadelheim bei München  
Schriftsteller, jüdisch-radikal-sozialistischer Politiker.

---

Er wechselte erst in der Unterprima aus der Oberrealschule in das Gymnasium über.

Er studierte drei Jahre an verschiedenen Universitäten Philologie bis seine wegen " Aufreizung zum Klassenhaß " in Schrift und Wort erfolgte Verurteilung zu 11 Monaten Gefängnis seinem Studium ein Ende bereitete. Seine weitere in radikalstem Sinne fortgesetzte politische, verhetzende Tätigkeit u.a. als Herausgeber des "Sozialist" in Bregenz zog ihm weitere Gefängnisstrafen zu.

Daneben war Landauer zeitweise in London und Berlin literarisch durch Übersetzungen von Werken Oskar Wildes und durch später gedruckte, allerdings auch in nationalen Kreisen früher sehr geschätzte Vorträge über Shakespeare, durch Veröffentlichung von vielgelesenen Aufsätzen über die französische Revolution tätig. Lange Jahre hatte er die Leitung der "Volksbühne".

Während des Weltkriegs stand Landauer, der wegen Untauglichkeit nie gedient hatte, meist unter Polizeiaufsicht.

1918 wurde er Dramaturg des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Bei der Münchener Revolution seines Freundes Kurt Eisner im November 1918 war er in den sog. Regierungen als "Volksbeauftragter" für kulturelle Angelegenheiten beteiligt. Als das Militär in München eindrang, wurde er verhaftet und nach dem Gefängnis Stadelheim abgeführt, wobei er, auf Schimpfworte hin, die er der Begleitmannschaft zurief, mit dem Gewehrkolben erschlagen wurde. Das Denkmal, das ihm bald darauf in dem Münchener Waldfriedhof errichtet worden ist, ist, ebenso wie das Kurt Eisners, im Juni 1933 auf Beschluss des Münchener Stadtrats abgetragen worden. Die Asche der beiden Toten wurde der jüdischen Kultusgemeinde zur Verfügung gestellt.

Seine erste Eheschliessung in Zürich i. J. 1892, die er den eigenen Eltern - sie betrieben ein kleines Schuhgeschäft in Karlsruhe - durch gedruckte Anzeige mitteilte, war in Deutschland ungültig und wurde erst im nächsten Jahr als Landauer im Gefängnis war, rechtsungültig vollzogen. Im Jahre 1900 betrieb Landauer aber seine Scheidung, um eine marxistische Schriftstellerin, Hedwig Lachmann, zu heiraten. Jeder dieser beiden Ehen entsprossen 2 Töchter.

Aus der jüdischen Religionsgemeinschaft war Landauer als "Dissident" ausgeschieden.

### Arbeitsauftrag

Vergleiche die beiden Lebensläufe Landauers von 1928 und 1938. Welches Bild wird jeweils von Seiten seiner Mitschüler von ihm gezeichnet?